

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: die fünfgepaltene Körperzeile 12 Pfg.
Anzeigen-Annahme in der Expedition dieses Blattes, **Belegblätter** 10 bis höchstens **normiert** 10 Uhr. **Größere** und **komplizierte** Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erste höchstens 3 mal und **zwar** Montag, **Mittwoch** und **Freitag**, **abends** 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierziehender Wagenpreis: durch unsere Expedition 1 **RM. 15 Pfg.** von unseren **Posten** ins Haus gebracht 1 **RM. 25 Pfg.** und **durch** ein **Belegblatt** 1 **RM. 30 Pfg.**
Stierziehliche und **monatliche** Abonnements werden außer in der Expedition, **Belegblätter** 10, auch von unseren **Posten** und **an** **Kaufert**, **Postenstellen** angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 61.

Dienstag, den 23. Mai 1916.

55. Jahrgang

Die Kriegsteuern.

Die gegenwärtige Kriegslage des Deutschen Reichs tags wird sich erheblich länger ausdehnen als alle vorausgesehenen, die sich auf einige wenige Sitzungen beschränkten. Das Bedenkt der Verfassliche pflegte im ungetrübten Verhältnis zur Länge der Tagungsdauer zu stehen. Die Milliarden-Vorlagen über Kriegsanleihen wurden ohne jede weisungsfähige und überflüssige Erörterung angenommen. Diesen Milliarden-Vorlagen gegenüber handelt es sich bei den Steueranträgen, die jetzt nach erfolgter grundsätzlicher Verhandlung darüber den Reichstag beschließen werden, gewissermaßen um Kapitalien. Im ganzen sollen 500 Millionen Mark aus den neuen Steuern aufkommen. Diese Summe soll bekanntlich zur Verzinsung der aufgenommenen Kriegsanleihen dienen. Wie ein Privatmann, so sieht es in der amtlichen Unterdüngung der Kriegsteuervorlagen, gegen eine geordnete Wirtschaftsführung verfahren würde, wenn er die Steuern aufgenommener Schulden durch neue Schuldverbindlichkeiten begleichen wollte, so kann auch in der Wirtschaft eines Staates ein derartiges Verfahren nicht als zulässig erachtet werden, so lange der Staat noch über die Mittel verfügt, einen solchen Vorfall seiner Wirtschaft abzumenden. Das war für die Regierung der bestimmende Gesichtspunkt, aus dem heraus die Steuervorlagen eingebracht wurden. Es wurde dabei von vornherein ausdrücklich festgestellt, daß die jetzigen Vorlagen nicht eine Lösung der Frage nach der Deckung der gesamten aus dem Kriege sich ergebenden Belastung bedeuten; daß an die Lösung dieser Aufgabe vielmehr erst nach Beendigung des Krieges heranzutreten würde.

In den Steueranträgen, die außer der Kriegsgemeinschaft eine Erhöhung der Tabaksteuern, den Züchtungssteuern, Kriegszuschläge auf die Postgebühren und einen Grundsteuerzuschlag vorzulegen, hatte der Reichstag das Reichsgericht zu steuerliche Änderungen vorgenommen, daß die Verbindlichen Regierungen sich mit den Kommissionsbeschlüssen nicht einverstanden erklären konnten. Die Tabaksteuer war ganz gestrichen, an Stelle der Züchtungs- und Waren-Umsatzsteuer geht und auch an den übrigen Steuerentwürfen waren so einschneidende Änderungen vorgenommen worden, daß die Regierung der Reichsteuern die Steueränderung verweigerte. Nach der grundsätzlichen Einigung darf man mit einem stillen Komo der Beratungen sowohl in der Kommission wie im Verneun des Reichstags und mit dem Zustandekommen von Steuerergänzungen rechnen, die dem Erfordernis genügen. Das deutsche Volk aber wird das Resultat der aufs gewaltigste geführten Beratungen seiner Minister und parlamentarischen Vertreter mit der Bereitwilligkeit entgegennehmen, mit der es aus dem Kriege ersiehenden unabweislichen Not in der bereiteten Überwindung auf sich genommen hat, daß die großen Opfer nicht unentgeltlich dargebracht werden, sondern daß sie uns in diesem heillosen Kriege den endgültigen Sieg und den ehrenvollen, dauernden Frieden sichern.

Die Tabak- und Zigarettensteuer soll mit der Einschränkung wech werden, daß der Wertvoll erst erhoben wird, wenn im Tabakgewerbe wieder normale Verhältnisse eingetreten sind. Vom Grundsteuerzuschlag sollen die Zusatzsteuerzuschläge, die lediglich den Aufschlag bestimmter Betriebe an die Staatsbahnen betreffen, freibleiben. Bei den Kriegszuschlägen auf die Postgebühren handelte es sich vornehmlich darum, ob die Zuschläge befristet werden sollten, d. h. ob die Regierung verpflichtet werden soll, die Gebührenerhöhung zwei Jahre nach Friedensschluß aufzuheben oder zu noch einmaliger Beschlußfassung dem Reichstage vorzulegen. Aus dem Kompromiß über die Kriegsgemeinschaft lautet die wichtigste Bestimmung. Die im Reichsteuergesetz vom 3. Juli 1913 bezeichneten Beträge, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Veranlagungszeitraums einen Zuwachs oder keine Verminderung um mindestens 10 v. H. erfahren hat, haben zugunsten des Reiches eine außerordentliche Kriegszuschläge zu entrichten. Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der festgestellte Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 Mark und das Vermögen am 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von 6000 Mark übersteigt. Bei dem Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 13 000 Mark, so unterliegt der abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur inwieweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von 10 000 Mark übersteigt wird. Die Umsatzsteuer beträgt ein Tausendstel des Lieferungsgegenstandes, sie wird erst von den geleisteten Zahlungen erhoben und gelangt nicht zur Erhebung, wenn der Umsatz den Gesamtbetrag von 3000 Mark im Jahr nicht übersteigt.

Großes Hauptquartier am 20. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drängen Deutsche Patrouillen

len nach einigen Sprengungen in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellen beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehren mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen eiderseits der Straße Daucourt - Eines wiederholte größere Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanterieschützen südlich von Vailly, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südrande des Helsenwaldes, bei Vuocourt und dicht nördlich von Verdun. Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der kanadischen Küste, Unterwasserboote, Flugboote und Bahnhöhe von Dünkirchen, St. Pol, Druanden, Roperinghe, Amiens, Chalons, Enneppe mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Zu Gegen von Smorgon drängte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 21. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Süd- und Südsüdostende des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1 315 Mann wurden als Gefangene eingeschleppt, 16 Maschinengewehre und acht Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwere feindliche Verluste blieben ergebnislos.

Westlich der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Galkettewalde ein französischer Heubranntstoffangriff abgewiesen worden.

Das hebräerische Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Zielgenauigkeit.

Kleinere Unternehmungen, so nördlich von Beaumont, und südlich von Hondevon waren erfolgreich.

Bei Otene führte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei von diesen in unseren Linien bei Loges (nördlich von La Dapier) und südlich Chateau Julius, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Douvreswald (südlich der Maas) und über der Cotes südlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Dekretirischer Heeresbericht.

Gestern wurden 3000 Italiener gefangen genommen, 25 Geflüchte erbeutet.

Wien, Auszug wird bekanntlich 22. Mai 1916.

Russischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtirolfront nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Tappano zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenteros-Mt. diena ist in unseren Besitz. Auf der Hochfläche von Tappano drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie-Regimenten bestehende Kampfbatterie Sr. I. u. I. des Feldmarschall-Leutnants Erzherzog Karl Franz Joseph erweiterte ihre Erfolge. Die Cima dei Melose sind genommen. Auch vom Forcola-Pass ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 cm Kanonen in unsere Hand.

Vom Col Santo her drangen unsere Truppen gegen Pajubio vor. Im Brand-Tal ist Langeben (Angehören) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3 000 Italiener, darunter 84 Offiziere gefangen genommen, 25 Geflüchte und acht Maschinengewehre erbeutet.

Eine wesentliche Verbesserung unserer Front auf dem westlichen Westufer haben unsere Truppen mit ihren jüngsten Erfolgen erzielt. Bis dahin mußten die Franzosen von einem erfolgreichen Sandstreich auf die Höhe 287 zu berichten, die wir mit dem Namen des Kermitenbügels bezeichnen. Westlich von der Höhe 304 und weiter nördlich gelegen bildete hier die französische Front einen späten Vorsprung in unsere Linie, von dem aus die Höhe 304 hätte bedroht werden können. Dieser Tage, so schreibt der Kriegsberechtigter der „Nordd. Allg. Ztg.“, macht unser Vorstoß ein Ende. Der im Sturm erzielte Punkt 279 liegt so, daß jetzt unsere Front vom Malancourt

Vuocourtwalde über 279, dann den ebenfalls vollständig eroberten Camardwald bis zur Höhe 304 eine ununterbrochene Linie darstellt.

Neue Beschließung vor Verdun. Nach Äußerungen bezüglich der Schlupfänge aus der Gegend von Verdun, daß die Deutschen Verdun erneut bombardieren. Ein Geschützregiment aller Kaliber überschüttete die Stadt, in der große Zerstörungen angerichtet wurden.

Der Deutsche Reichstag lehnte am Samstag die zweite Lesung des Etats des Reichsmats des Finnen fast, nachdem zu diesem Gegenstande vorher regierungsfreig erklärt worden war, daß die Arbeiterführerbestimmungen ihre Grenze an der Leistungsfähigkeit unserer Industrie fänden, und daß nach dem Kriege eine lebhafte gewerbliche Tätigkeit zu erwarten sei. Abg. Schiele (Kons.) betonte, daß eine wirtschaftliche Notlage der Arbeiter nicht befürchte, daß der Staat ein gutes Werk der Militärbehörde gewesen sei und daß uns nach dem Kriege ein neuer Wirtschaftsförderung bedürfte. Ministerialdirektor Remak erklärte aus Anlaß eines Eingessalles, daß unsere Industrie viel für die Familienunterstützung leiste. Abg. Wumm (D. Fr.) brachte Mittelstandsämtern zur Sprache und protestierte gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln zur Hebung unserer Valuta. Abg. Stöckhagen (Soz. Arbeitg.) wandte sich scharf gegen die Sparanstöße. Abg. Schmidt-Weissen (Soz.) wies die reichsgerichtliche Regelung des Bäckereiwesens, Abg. Sire (Ztr.) trat für den Sparerlass ein, forderte wirksame Bekämpfung der Geschäftsfraktionen und empfahl die Klärung eines besonderen Antrags zu überweisen. Abg. Baßermann (Nat.) betonte die Wichtigkeit der Verdünnungspolitik. In der weiteren Debatte trat Abg. Sire (Ztr.) für Kreditbegrenzung an die Spandauer ein.

Die weitere Debatte brachte sich um die Höhe der Gehälter an die Zivilbeamten in den Kriegsjahren, die Abg. Süsslein (Soz.) für viel zu hoch erklärte. Ministerialdirektor Remak stellte fest, daß dies eine militärische Frage sei, die nicht zur Kompetenz des Reichstages gehöre, und daß in den Befehlen fremden Bundesstellen von uns kein Großes für Gehälter ausgegelen würde. Montag 12 Uhr: Weiterberatung. Schluß gegen 6 Uhr.

Die russische Saugpumpe zieht nicht mehr. Der russische Finanzminister War, der nach Frankreich und England reisen wollte, bleibt mit seiner Saugpumpe zu Hause. Die finanzielle Lage in den Ländern des Westens ist nun auf den Punkt gelangt, wo sie die Regel vor alle Türen schieben müssen, um nicht noch zu augen vor ihre eigene wirtschaftliche Lage ungenügend beeinflussen lassen zu müssen. So sind alle Pläne, die mit Wars Reise zusammenhängen, zu Sesselplanen geworden. Einmühtig hat die französische Kammer beschlossen, fremde Wertpapiere nur in engen Grenzen aufzunehmen. Englands großer Geldbedarf ist bereits bedenklich durchsichtig, und Amerikas Geldbedarf hat den Rang überlassen. England gegen Fänder statt Geld Kriegsmaterial zu liefern. Da War in seiner Waise wohl nicht mehr viele solcher Fänder, die genügende Sicherheit bieten, hatte, gab man ihm jedenfalls zu verstehen, daß die Türen für ihn geschlossen seien. Um den ungenügenden Einbruch, den das Aufgeben des mit solchem Tontam hinausposaunenden Russischen Mittelstands erstehen muß, abzumildern, mußten die Petersburger Regierungen, Blätter einer Kopenhagener Meldung der „Köln. Ztg.“ zufolge erkennen, daß eine Reise Wars ins Ausland niemals geplant gewesen sei. Nach einer weiteren Meldung beantragte War im russischen Ministerrat, daß ihm besondere Bequemlichkeiten erteilt werden, die ihn insandtigen, die Banker aufs strengste zu überachen.

In Sachen der Lebensmitteldefizitur wird von konservativer Seite, ähnlich wie unlängst vom Vansischen Landwirtschafsrat, vor einer zweigeteilten Zentralisierung im bundesstaatlichen Interesse gewarnt. Man solle keinen allgemeinen Ausgleich zwischen überflüssig und Verbrauchsstellen im Reich schaffen, sondern es benachbarten Bundesstaaten überlassen, sich untereinander auszugleichen; so könne a. B. Bayern als überflüssiggebiet mit dem Königreich Sachsen als Verbrauchsgebiet verbunden werden und ebenso etwa die mitteldeutschen Kleinstaatern untereinander oder auch mit Preußen, das in sich selber wiederum genug Ausgleichsmöglichkeiten besitze. Dagegen könnten die Bestimmungen des Reichs sich auf wenige Ausnahmefälle beschränken. In größeren Bundesstaaten, wie a. B. Preußen, sollte sogar jede Verwaltung in sich selber einen Ausgleich finden. Demgegenüber erklärt die „Magd. Ztg.“, daß sie einen derartigen Vorstoß zurzeit für geradezu ungeheuerlich halte. Zentralisierung ist unumgänglich notwendig, und zwar schleunigst Zentralisierung.

Seinem lieben Generaloberst v. Alnk sandte der Kaiser zum 70. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche in einem Telegramm, worin es heißt: Ich benutze diesen Anlaß gern, Ihnen aufs neue meinen königlichen Dank auszusprechen für Ihre mit dem Vaterlande bis zu Ihren großen Schmerzen geleisteten Dienste. Was Sie in langjähriger Friedensfähigkeit, besonders als Kommandierender General des I. Armeekorps geleistet haben, und was die 1. Armee in diesem schmerzlichen Kriege unter Ihrer Führung an Sieg und Ruhm erfochten hat, das wird die Geschichte der Reichsgeschichte und in den dankbaren Gedächtnis Ihres Kaisers und Kaisers und Königs unvergessen bleiben.

und dadurch verhindert werden, daß unverschämte Begierde schwerer Papier den Einschlag der Kugel verwehrt wird.

Argernis erregender „Aufzug“. Am Kindermarkt in München kam es kürzlich zu unangenehm Auftritten gegen eine besonders auffällig gekleidete Jungfrau. Zu ihrem Anzug gehörte eine Wasserjungfer mit papageierartigen Farben. Das Kleid aus durchsichtigen Stoffen war hochgehoben und heglänzend. Dazu kamen hohe Stiefel, ein bombastischer Hut und ein nicht minder auffälliger Schmuck. Kurz Zeit nach dem Erscheinen dieser „Wasserjungfer“ auf der Straße entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Schutzmann führte die Jungfrau zur Polizekammer; die angekommene Menschenmenge begleitete die Fortführung unter höchst unangenehmen Umständen. Die Dame, eine Tänzerin aus Österreich, wurde von Polizeipräzidenten darauf hingewiesen, daß in einer Zeit, da so viele Frauen im Trauerkleide gehen, es gewisslos sei, in dem solchen Aufzug auf der Straße zu erscheinen. Nach der Verwarnung konnte die Dame, die auch auffällig gefärbtes Haar, gemalte große Augenbrauen, und ein Schönheitspflaster über dem Auge hatte, das Polizeigebäude wieder verlassen.

Wienverkauf ins Feld. Neben den Anebenbürgern der Münchener Brauindustrie werden auch die Nürnberger Brauereien nach der Zusammenstellung eines Brauereidirektors nachmittags 9000 Hektoliter Bier ins Feld, wozu noch die Sendungen zahlreicher Brauereien der in der Nähe Nürnbergs liegenden Städte hinzuzurechnen sind.

Wegen Mordversuchs ist vor dem Kriegsgericht in Saarbrücken die Frauensfrau Malenbacher zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Ehemann stand im Felde und die Frau hatte angeblich ein Messer, das der Mann die Familie vernachlässigt, mit einem Bajonetten ein Verhältnis angeknüpft, das Folgen hatte. Aus Furcht vor ihrem Mann kam sie auf den Gedanken, ihn aus dem Wege zu schaffen. Sie kaufte sich Messing und verwendete es zur Herstellung eines Handbogens, den sie ihrem Mann ins Feld schicken wollte. Da das mit der Abgabe des Pakets fortgeschickte Kind es nicht abließ, kam das Handbrot zur Polizei, wo das Verbrechen aufgedeckt wurde.

Das Frischjahr Mathaus niedergebrennt. Das 1580 erbaute Mathaus in Dirschau ist völlig niedergebrennt. Die Gebäude der Stadtkasse und die Ästen wurden gerettet. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Verhaftung eines Kriegesgefangenen. In Korbach in Bayern hat sich ein zu landwirtschaftlichen Arbeiten abgestellter deutscher Kriegesgefangener an der 18-jährigen Tochter in Abwesenheit der Mutter, der Besizer ist im Felde, heimlich heimlich vergangen. Rummel wurde er verhaftet.

Wo stehen die Lebensmittel? Eine Berliner Firma bietet in einer großen Ztg. gemaltene Mengen von Nahrungsmitteln unter der Ueberschrift „Sofort greifbar abzugeben“ an. Es handelt sich hier um 100 000 Dosen Rindfleisch à 2 Kgr., = 200 000 Kilo, 4000 Pfund Nudeln gewaschen = 2000 Kilo, 1000 Dosen Rindfleisch à 6 Pfund bis 3000 Kilo, 12 500 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund, = 6250 Kilo, 25 000 Dosen Rindfleisch à 1 Pfund, = 12 500 Kilo, 10 000 Dosen gefärbte Schinken = 2750 Kilo, 8000 Dosen Ban. Verpöckelte = 4000 Kilo, 200—400 Jir. Gefüllte = 15 000 Kilo und noch anderes, in Summa 267 250 Kilo. Also rund 584 500 Pfund Nahrungsmittel oder abzüglich der Dosen-Verpackungen rund eine halbe Million Pfund. Nach freier Bekanntschaft wird der Ankaufsmittel, wenn man die Parteien herausfindet, die geschickt werden. Sie stellen sich ungefähr: 100 000 Dosen Rindfleisch à 16,00 Mk. = 1 460 000 Mk., 4000 Jir. Rindfleisch à 2,95 Mk. = 11 800 Mk., 1000 Dosen Rindfleisch à 19,65 Mk. = 19 650 Mk., 12 500 Dosen Rindfleisch à 3,90 Mk. = 48 750 Mk., 25 000 Dosen Rindfleisch à 3,70 Mk. = 92 500 Mk., 10 000 Dosen Schinken à 4,60 Mk. = 46 000 Mk., 8000 Dosen Verpöckelte à 2,55 Mk. = 20 400 Mk., 800 Jir. Weizenstärke à 120 = 96 000 Mk. und viele andere Waren, in Summa 1 817 070 Mk. Als rund 500 000 Pfund Lebensmittel im Werte von 1 817 070 Mk. Daß in der Angelegenheit auch noch große Posten von Fetten angeboten werden, die ebenfalls besonders knapp und teuer sind, stellt die Wichtigkeit der Firma in ein besonderes Licht. Sollten in Fällen derartig aufgelaufener leichtverderblicher Warenvorräte die Gemeinden nicht von den 12 und 14 des Gesetzes über Versorgungsregelung vom 25. September 1915 Gebrauch machen und käufliche Ueberlieferung verlangen, oder sonstfalls entgegen?

Steinbock zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. In dem großen Strafprozeß Steinbock und Genossen erkannte die Berliner Strafkammer nach 54tägiger Verhandlung gegen Steinbock, der ein gefährlicher, erbarmungsloser Mordtäter und eine Geißel der Menschheit sei, auf 15 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 2 Jahren Untersuchungshaft, 15 600 Mk. Geldstrafe eventuell noch das höchst zulässige Maß der Ergänzungsstrafe und 10 Jahre Ehrverlust; gegen Grunberg auf ein Jahr Gefängnis (als verübt erachtet); Klotzer auf 4 Jahre Gefängnis (1 Jahr 6 Monate angeordnet) und 3 Jahre Ehrverlust; gegen die Angeklagte Neel auf ein Jahr Gefängnis (voll verübt).

Schauerliche Zeugnisse amerikanischen „Menschlichkeit“ aus Texas wird gemeldet, daß ein Neger, der eine ältere weiße Frau ermordet hatte, von einer Menge von 15 000 Menschen aus dem Gefängnis geholt und getötet wurde. Man verbrannte den Körper auf dem Markt und darauf folgte eine furchtbare Szene. Der Pöbel schlug sich darum, einen Finger oder ein kleines Glied von dem halb verrosteten Körper an sich zu reißen. — Wenn derselbe Neger auf einer Dampfmaschine ins Kriegesgefangene eine Weile davon getragen hätte, wäre Wilson wohl sofort aus „Notenpuls“ getreten!

Berlin, 22. Mai. Bei den letzten Gemeinderatsbeschlüssen war ein Totalschuldenrückgang von über einer Million Mark zu verzeichnen. Damit wurde die Million zum erstenmal in Berlin überschritten.

Der Brauer von Gent.

von Werner von Wolferdsdorf.

„Er wird sich darum weiter nicht kümmern, denn den wahren Grund kann er ja nicht erraten.“
Noch eine Weile unterhielt sich Hendrick van Dunsch und Blanca von Leuwen. Der Bräuer Heide des ersten wurde zunächst keiner Erwähnung mehr getan. Es war nach ungefähr einer Stunde aber der junge Mann sich zum Aufbruch rüstete, antwortete er auf die Frage Blanca: „Wann wirst Du wiederkommen? mit einem Kusse: „Morgen?“

Die alte Brigitte schien ihre Gartenarbeit der Besuchszeit Hendrick van Dunsch ganz besonders angepaßt zu haben, denn kaum war derselbe fort und wenige Schritte von dem Häuschen entfernt, da trat sie wieder in das Stübchen.

„Meiner Frau, ein hübscher junger Mann, Blanca“, sagte sie und trat an das Fenster, um dem sich Entfernenden nachzusehen. „Lind wie stolz er einerschreitet, zu einem solchen Schwiegersohn kann man Heren von Leuwen nur gratulieren.“

„Aber Brigitte“, unterbrach Blanca den Wortschwall der Alten. „Soweit ist es noch nicht. Der Herr hat meinem Vater und mit einem großen Dienst erwiesen, wodurch wir ihm zu Dank verpflichtet sind. Heute kam er nur, um sich nach meinem Vater zu erkundigen.“
„44. „Ach, lieber Herr, man ist doch auch einmal jung gewesen und hat Augen zum Sehen. Das Gesicht des Junkers strahlte ja förmlich vor Glückseligkeit, als er jortging. Er ist kein Genter Kind?“
„Nein, er stammt aus Brügge.“

Die alte Brigitte schien bereitwillig zu sein, denn sie stellte keine Frage weiter und da Blanca noch viel weniger Verlangen danach trug, diese Unterhaltung fortzusetzen, so schwiegen beide.

15. Kapitel.

Blanca von Leuwen besand sich noch in der freudigen Erregung, in welche sie durch den kaum noch erhofften Besuch Hendrick van Dunsch versetzt worden war, als ihr Vater von seinem Ausgang wieder in das Fischverwässer zurückkehrte.

In dem großen Fischergewand, welches er vorfischlicher Übergewand hatte, war er nicht sogleich wieder zu erkennen und würde in diesem Gewande auch Niemand den reichen Partizier vermutet haben, der sonst in der Stadt Gent gut bekannt war und viele Einwohner ihn von Angesicht zu Angesicht kannten.

„Du bist heute recht lange ausgeblieben, lieber Vater“, sagte Blanca, indem sie ihrem Vater behilflich war, die etwas ungewohnte Kleidung wieder abzulegen und Brigitte dabei in ein Nebenamt trug. „Ich habe mich sehr geübt. Du solltest dich nicht ohne zwingenden Grund der Gefahr aussetzen.“

„Du meinst es sicher gut, aber ich weiß schon was ich tue und werde mich wohl hüten, Dir unnötig noch mehr Angst zu bereiten, als Du in den letzten Tagen schon durchzumachen hatte, aber das konnte ich nicht ändern.“
„Meine Worte sollten kein Vorwurf sein, lieber Vater.“

„Als solche habe ich sie auch nicht aufgefaßt. Du kannst schon unbefangt um mich sein. Ach, in Gent schwimmt man augenblicklich in Wonne, weil man des strengen Regiments des Grafen Ludwig ledig ist und bei dem Herrn Jakob von Ardevelde wie einen Götzen an, doch kümmert man sich nicht viel darum, wenn ein armerlicher Fischer durch die Straßen geht, diese haben ja keine Stimmen, die im Rate der Stadt zählen.“
„Wo Du warst in der Stadt, mitten im Gemühe der Menschen?“

„Ja, Blanca und noch mehr — ich war in der Straße vor unser Haus liegt, ich war bis vor der Tür und ich mußte gewaltig an mich halten, daß ich nicht wieder eintrat. Aber der Grimm tobte mächtig in mir, als ich fremde Leute in mein Haus ein- und ausgingen sah. Ich wünschte der Welt ich schlage in diese Rote Krone!“

„Erzürne Dich nicht zu sehr, Vater. Es wird schon alles wieder gut werden, wie auf Regen und Sturm auch wieder Sonnenschein zu folgen pflegt.“

„Ganz richtig, das Walten der Natur pflegt gleichmäÙiger in seinen Folgen zu sein, aber das Tun der Menschen ist zuweilen unüberdenkbar. Ich habe wirklich keine Hoffnung, daß wir bald in unser Haus zurückkehren können.“

„Aber vorläufig bin wir doch hier ganz gut geboren und unsere treue Brigitte bietet alles auf, um uns den Aufenthalt hier so angenehm wie nur möglich zu machen.“
Fortz. folgt.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 22. Mai 1916.

Offizier von Neuport durch eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, gestrichen die Vertiefungsanlagen des Gegners und brachte einen Offizier, 32 Mann gefangen zurück.

Schließlich von Ginchy in Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa 2 Kilometer Breite genommen und nächste Gegenstände abgewiesen. In Ginchy sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Seite 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.

In der Gegend von Berry an Tac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffserfolg ergebnislos.

Während der Nacht führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufer der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben einem großen blutigen Verluste blühte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand.

Die Deute aus unserem Quartier am Südrande des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier wie auf Richtung Chateauvert hatten Verluste des Feindes, den verlorenen Boden zurückgewonnen seinen Ort.

Während der Nacht griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Schützens Sandromont) und auf der Bankgruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die heftigste Artilleriekämpfe im ganzen Kampfgebiet außerordentlich lebhaft.

Unsere Fliegergeschwader wiederholten gestern Nachmittag mit beobachteter großer Erfolge ihre Angriffe auf den Hauptposten Wälschens. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampfsieger Meer. Weitere 4 Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt und zwar in Gegend von Berwick, bei Royon, bei Marcourt, letzteres durch Leutnant Windgans, das beste viertes, außerdem schieß Oberleutnant Bölle südlich von Morcourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Er. Maj. dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Defflicher und Balkan-Kriegesplan. Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Die Entente will Griechenland zur Aufgabe der Neutralität zwingen.

Athen, 20. Mai. Auf die Interpellation eines Abgeordneten, der über die zwischen der Regierung und der Entente bestehenden Mißverständnisse Klärung verlangte, antwortete Minister Nikolis, daß die Regierung für unermessliche Anstrengungen, die vorgenommen seien und auch weiter vorgenommen würden, durchaus nicht verantwortlich sei. Diese Meinung: seien nur deshalb unvermeidlich, weil die Entente nicht den Plan entgegen habe, Griechenland dazu zu zwingen, aus der Neutralität herauszutreten, damit sie sich der griechischen Armee bedienen könne. Nikolis' energische Äußerungen wurden von der Kammer mit begeistertem Beifall begrüßt. Der Antragsteller betonte, er stimme im großen und ganzen der Ansicht der Regierung bei.

Handschreiben des Zaren an Poincaré und Joffre. Berlin, 22. Mai. Verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß ein Kurrier des Zaren in das französische Hauptquartier abgereist sei, um den Präsidenten Poincaré und dem General Joffre je ein Handschreiben des Zaren zu überreichen.

Das glänzende Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe.

Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits vier Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu sechs Milliarden erreicht. Sie haben mit großer Begeisterung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in einem Augenblicke bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Süditalien glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Die siegreiche Offensive der Oesterreicher.

Kien, 22. Mai. Amtlich wird bekannt 22. Mai 1916. Russischer und südböhmischer Kriegesplan.

Nichts neues.

Italienischer Kriegesplan.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler-Front wird immer größer.

Die Angriffe des Grayer Korps auf der Hochfläche von Lafran hatten vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seinen ganzen Stellungen geworfen. Unsere Truppen sind in Besitz der Cima Vandriolo und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Altag-Tal.

Die Kampfgruppe Er. I. und I. Scheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Joseph hat die Linie Monte Tormeno — Monte Mojo genommen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt, unsere Deute ist auf 172 Geschütze gestiegen.

Bekanntmachung

Zwecks weiterer Förderung der Maßnahmen zu Gunsten der Heimarbeit hat das Königliche Kriegsministerium die „Auskunftsstelle für Heimarbeitreform in Berlin“ mit eingehenden Ermittlungen beauftragt. Die Ortsbehörden ersuche ich, die Auskunftsstelle bei den Ermittlungen jede mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Wien, den 18. Mai 1916.

Der Königliche Landrat. S. W. 93, Tilmay, Kreisbevollmächtigter.

Die Anfuhr von 500 Centner **Britolts** für unsere Mädchen-schule soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen im Stadtschreiberei zur Einsichtnahme aus und müssen vor Abgabe einer Offerte durch Unterschrift anerkannt werden.

Offerten mit der Aufschrift „Kohlenanfuhr für die Mädchen-schule“ erbiten wir uns bis zum 3. Juni dieses Jahres.

Teuchern, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Anfuhr von 30 000 Stück **Braunkohlenpreßriegeln** für unsere Armen- und Krankenhausverwaltung soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtschreiberei zur Einsichtnahme aus und müssen vor Abgabe einer Offerte durch Unterschrift anerkannt werden.

Offerten mit der Aufschrift „Kohlenanfuhr für die Armen- und Krankenhausverwaltung“ erbiten wir uns bis zum 3. Juni dieses Jahres.

Teuchern, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Anfuhr von 50 000 Stück **Raspelsteinen** und 200 Centner **Britolts** für unsere Knabenschule soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtschreiberei offen und müssen vor Abgabe einer Offerte durch Unterschrift anerkannt werden.

Offerten mit der Aufschrift „Kohlenanfuhr für die Knabenschule“ erbiten wir uns bis zum 3. Juni 1916.

Teuchern, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Papierwäse

Krazen, Vorzenden Maschinen in weiß und bunt außerst praktisch, billig zu haben

bei

Otto Lieserwenz

Papierbandlung.

Rheumatismus

Podagra, Nieren, u. Kreislaufschmerzen lindert kein existierendes Präparat so schnell wie das echte poröse

amerikanische Pechpflaster

Marke „Sonnenschein“ à 60 Pf. aus der Central-Drogerie von Hermann Fohle.

Amtlige Bekanntmachungen.

Verordnung

über die Regelung des Butterverkaufs im Landkreis Weißenfels.

§ 1. Die dem Landkreis Weißenfels von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft zugestellte Butter wird den Gemeinden des Kreises mit Bezugsberechtigten und Subskribenten zur Abgabe an die Gemeindegemeinschaften überlassen. Die Abgabe darf nur an die Bezugsberechtigten gegen Buttermarken erfolgen, die von der Gemeindebehörde ausgefertigt werden.

§ 2. Dazu berechtigt sind nur diejenigen Personen, deren Erwerbszweig nicht die Handwerkslehre ist.

§ 3. Die Bezugsberechtigten dürfen nur die auf der Karte angegebene wöchentliche Höchstmenge erwerben. Die Butterkarte gewährt nicht Anspruch auf Zuteilung der auf ihr verzeichneten Menge.

§ 4. Jeder Bezugsberechtigte darf auf den Kopf seiner Haushaltung wöchentlich höchstens 125 Gramm Butter erwerben mit der Maßgabe, daß Kinder unter zwei Jahren hier ausgerechnet und für Kinder über 2 Jahren jedoch unter 14 Jahren nur die Hälfte dieser Menge ermessen werden darf.

§ 5. Bezugsberechtigten, welche Butter von auswärts geliefert erhalten oder auswärts bei Erzeugern kaufen, sind verpflichtet, dies in jedem Einzelfalle der Gemeindebehörde unter Angabe des Datums des Empfanges und der empfangenen Menge anzumelden und haben sich die Butter auf die auf der Butterkarte verzeichneten Gewichtsmenge anrechnen zu lassen. Die Anmeldung hat innerhalb drei Tagen zu geschehen.

§ 6. Wer in Landgemeinden des Kreises, die aus der von der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft überwiegenen Butter verjagt werden, Butter gewerbsmäßig an Verbraucher verkauft, ist verpflichtet, in jedem Einzelfalle bei der Uebergabe die abgegebene Menge in die im Besitze des Bezugsberechtigten befindliche Butterkarte einzutragen.

Der Verkäufer ist verpflichtet, sich davon zu überzeugen, ob der Käufer zu den nach § 2 Bezugsberechtigten gehört.

§ 7. Diese Verordnung wird in denjenigen Gemeinden, die nach § 1 mit Butter verjagt werden, öffentlich bekannt gemacht und erlangt durch die Veröffentlichung Wirksamkeit.

§ 8. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 13 der Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalter vom 8. Dezember 1915 — Reichs-Gesetz-Blatt Seite 807 ff. — mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Weißenfels, den 6. April 1916.

Der Kreisaußenstuf. S. B. Thimey, Kreisdeputierter.

Peröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Butterkarten am 18. und 19. Mai d. Js. zur Abgabe gelangen.

Teuchern, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Abgabe von 28 000 Stück Braunkohlenpreßriegeln für unsere Rathausverwaltung soll im Submissionswege vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Stadtschreiberamt zur Einsichtnahme aus und müssen vor Abgabe einer Offerte durch Unterschrift anerkannt werden.

Offerten mit der Aufschrift „Kohlenanfrage für die Rathausverwaltung“ erbitten wir uns bis zum 3. Juni ds. Js.

Teuchern, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Abgabe von 10 000 Stück Napppreßsteinen und 100 Centner Weiketts II. Sorte für unsere Kinderbewahranstalt soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Stadtschreiberamt offen und müssen vor Abgabe einer Offerte durch Unterschrift anerkannt werden.

Offerten mit der Aufschrift „Kohlenanfrage für die Kinderbewahranstalt“ erbitten wir uns bis zum 3. Juni ds. Js.

Teuchern, den 18. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Wir machen darauf aufmerksam, daß von auswärts bezogene Biere unter Vorlegung einer Deklaration bei der Kammerkasse von Jedermann (also nicht nur von den Wirten) versteuert werden müssen.

Das Biersteuer-Regulativ vom 11. Sept. 1911 droht bei Zuwiderhandlungen gegen daselbe Ordnungstrafe bis zu 30 Mark an und ist bei Steuerhinterziehungen außerdem die tarifmäßige Steuer nachzuschaffen.

Teuchern, den 16. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der durch die Kinder unter 4 Jahren erparten Brotmarken sowie der Zusatzbrotmarken erfolgt im Stadtschreiberamt während der Dienststunden und zwar am

23. Mai vormittags für die Familiennamen, Anfangs-Buchstaben A—V

23. Mai nachmittags für die Familiennamen, Anfangs-Buchstaben W—Z.

Die Zusatzbrotmarken sind bestimmt für die Zeit vom 22. Mai bis 18. Juni 1916.

Nur diejenigen schwererarbeitenden Personen können Zusatzbrotmarken am 23. Mai ds. Js. erhalten, welche bis zum 20. Mai ds. Js. bei uns einen schriftlichen Antrag um Zuteilung von Zusatzbrotmarken gestellt und von der Brotkommission keinen ablehnenden Bescheid bekommen haben.

In der Zeit vom 22. Mai bis 18. Juni 1916 werden weitere Zusatzmarken nicht ausgegeben, weshalb ein jeder mit den erhaltenen Brotmarken auszukommen hat.

Teuchern, den 17. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Teuchern, den 22. Mai 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Die hiesigen Landwirte fordern wir hiermit auf binnen 8 Tagen im Stadtschreiberamt anzugeben, welche überschüssige Gewichtsmenge Brotgetreide jeder einzelne Biber noch in Verwendung hat.

Jedem Besitzer, der ihrer Angelegenheit nicht nachkommen, sind auf Grund der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brotgetreide vom 28. Juni 1915 Strafen und ihre Bestrafung wird im Zuwiderhandlungsfalle herbeigeführt werden.

Rauchfische, Nord'sche Seelachse!

Dauerware Ersatz für Rauchfleisch

Der „Rauchfisch“, ohne Knochen, Flossen, Schwanz und grätenlos, ohne Kopf, ist ein wohlsmackender Seefisch mit hohem Nährwert. In Uebersee-Ländern ist derselbe schon lange als Volksnahrungsmittel beliebt und in allen Bevölkerungskreisen als unentbehrlich eingeführt. Er wird zum Frühstück, zu Mittag wie auch zu Abend gern gegessen.

Als Mittagsggericht, warm.

Vor dem Genuss gut abwaschen im kalten Wasser, kurze Zeit wässern, dann 10 bis 15 Minuten kochen oder langsam ziehen lassen. Falls stark gewürzt, erstes Wasser abgessen; etwas Lorbeerblätter und Pfefferkörner beigegeben. Im Uebrigen wie beim Kochen von Rauchfleisch, Kassler, Selch- oder Kaiserfleisch.

Als Zuspeisen.

Zu Salz-, Stampf- oder Sauekartoffeln, mit Kraut, Kohl oder Hülsenfrüchten aller Art, mit Zwiebeln oder dergleichen sehr schmackhaft.

Zum Frühstück und Abendessen.

Zuvor abkochen wie oben, dann erkalten lassen, auf Brot mit Butter wie auch zu warmen Kartoffeln. Auch ungekocht sehr schmackhaft; zuvor im kalten Wasser abwaschen, nur kurze Zeit wässern, trocken lassen, dann essen.

Im ganzen Stück per Pfd. 1,50
ausgewogen per Pfd. 1,60
Ferd. Gresse.

empfiehlt

Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendf. bewährten **BecoStein- u. Walzenmühle**
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Gutachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Günstiges Angebot

AUSLANDSWAREN

300 Stück grosse Dosen
in Olivenöl
Oelsardinen pr. Dose Mk. 1.—

300 Stück kleine Dosen
in Olivenöl
Oelsardinen pr. Dose Mk. —,75

300 Dosen
Appetit-Sylt Dose Mk. —,85

Einige Pr. Holländer-Käse
Zentner im Ausschnitt pr. Pfd. Mk. 3.—
Solange Vorrat reicht

Ferd. Gresse.

Schneidereien Ein
nimmt an **Dachdeckerhandlanger**
wird gesucht
Frieda Triebel, W. Keck, Dammstr. 11.
Götter Weg 7.

Ausser Sonnabend
ist mein Geschäft täglich von 1/2 1 bis 1/2 3
Uhr geschlossen!
Ferd. Gresse
Bahnstrasse 1.

Auf dem Felde der Ehre starb den Helden-
tod fürs Vaterland unser lieber Sohn und Bruder
der **Musketier**
Emil Hädrich
Gröben, den 22. Mai 1916.
Die trauernde Familie
Robert Hädrich
Lina Wahren als Braut.

Der diesjährige
Kirschenanhang

der Gemeinde Gröben soll
Sonnabend, den 27. Mai
abends 8 Uhr im Zillerischen Lokale
öffentlich meistbietend verpachtet
werden.
Gröben, den 22. Mai 1916.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.
Der diesjährige Kirschenanhang an der Provinzialstraße der Gemeinde **Unterweh-Dippelsdorf** soll **Freitag, den 24. Mai nachmittags 4 Uhr im Hofbergschen Lokale zu Unterweh** öffentlich verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Dippelsdorf, den 19. Mai 1916.
Der Gemeindevorsteher.
Berner.

Der
Kirschenanhang

der Gemeinde Kitzsch soll **Sonnabend**
den 27. Mai Nachmittags 2 Uhr
öffentlich verpachtet werden.
Der Gemeindevorstand.

Wermuth-Wein

aus Traubenwein vom Faß pr.
Liter Mk. 2.— empfiehlt
Ferd. Gresse.

5-6 Pfd. ff. Honig
Goldklar, sehr aromatisch
Nährhaft, billig. Brotaufstr.
Einfachste Selbstbereitung
m. Kunst-Blüten-Honigpulv.
Marke Haap-Ped 45 Pfg.
1/2 Buntl f. 2 1/2 Pfd. Honig
25 Pfennig.
Nachahmen energisch
zurückweisen.
E. Worischek
Konfitüren-Geschäft

Rechnungen
in allen Größen sowie

Quittungen
(mit u. ohne Firmendruck)
sind zu haben bei

D. Piferenz, Bismarckhandl.
in die Landwirtschaft sucht
Reiherstraße 16.

Eine Oberstufe
mit Zubehör ist zum 1. Oktober oder
zu Neujahr 1917 zu beziehen.
Gröben Nr. 19.

Königs-Nursbuch
Stück 80 Pfg.

Fahrplanbuch
für Mitteldeutschland
Stück 25 Pfg.
empfiehlt **Otto Piferenz.**

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Gratulationen und Geschenke danken herzlichst
Hugo Glöckner und Frau.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigepreis: die fünfgehaltene Korpusseite 12 Pf.

Kunzige-Kunzige in der Expedition dieses Blattes, Selbstpreis 10 Pf. wöchentlich 10 Ubr. Größere an kopierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Ubr für den folgenden Tag.



Stierfährlicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. 15 Pf. von unseren Seiten und sonst gebracht 1 Mt. 25 Pf. und durch den Briefträger 1 Mt. 30 Pf.

Stierfährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Selbstpreis 10, auch von unseren Seiten und allen Kaiserl. Postämtern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 61.

Dienstag, den 23. Mai 1916.

55. Jahrgang

Die Kriegsteuern.

Die gegenwärtige Kriegsteuergesetzgebung des Deutschen Reichs tags wird sich erheblich länger ausdehnen als alle vorausgesehenen, die sich auf einige wenige Sitzungen beschränken. Das Gewicht der Beschlüsse pflegt im umgekehrten Verhältnis zur Länge der Tagungsdauer zu stehen. Die Milliarden-Vorlagen über Kriegsteuern wurden ohne jede weisungsfähige und überflüssige Erörterung angenommen. Diesen Milliarden-Vorlagen gegenüber handelt es sich bei den Steuerentwürfen, die jetzt nach erfolgter grundsätzlicher Verhandlung darüber den Reichstag beschickten werden, gewissermaßen um Kapitalien. Im ganzen sollen 500 Millionen Mark aus den neuen Steuern aufkommen. Diese Summe soll bekanntlich zur Verzinsung der aufgenommenen Kriegsanleihen dienen. Wie ein Finanzmann, so hielt es in der amtlichen Ankündigung der Kriegsteuervorlagen, gegen eine geordnete Wirtschaftsführung verstoßen würde, wenn er die Finanzen aufgenommener Schulden durch neue Schuldverbindlichkeiten begleichen wollte, so kann auch in der Wirtschaft eines Staates ein beratendes Verfahren nicht als zulässig erachtet werden, so lange der Staat noch über die Mittel verfügt, einen solchen Vorkauf seiner Wirtschaft abzumenden. Was nun für die Regierung der bestimmende Gesichtspunkt, aus dem heraus die Steuerentwürfe eingebracht wurden. Es wurde dabei von vornherein ausdrücklich festgelegt, daß die jetzigen Vorlagen nicht eine Lösung der Frage nach der Deckung der gesamten aus dem Kriege sich ergebenden Belastung bedeuten; daß an die Lösung dieser Aufgabe vielmehr erst nach Beendigung des Krieges herangetreten würde.

An den Steuerentwürfen, die außer der Kriegsgewinnsteuer eine Erhöhung der Zafafgaben, den Luftfahrzeugsteuer, Kriegsschiffsteuer auf die Besatzungen und einen Frachttarifenentwurf vorzulegen, hatte der Steuerentwurf des Reichstags so tiefgreifende Änderungen vorgenommen, daß die Verbündeten die Änderungen sich mit den Kommissions-Beschlüssen nicht einverstanden erklären konnten. Die Zafafsteuer war ganz gestrichen, an Stelle der Luftfahrzeugsteuer eine Luftfahrzeugsteuer gesetzt und auch an den Kriegsgewinnsteuer



zeitraums einen Zuwachs oder keine Verminderung um mindestens 10 v. H. erfragen hat, haben zugunsten des Reiches eine außerordentliche Kriegszugabe zu entrichten. Die Abgabe von Zuwachs wird nur erhoben, wenn bei festgesetzte Vermögenszuwachs den Betrag von 8000 Mark und das Vermögen am 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von 6000 Mark übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 13 000 Mark, so unterliegt der abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von 10 000 Mark übersteigt wird. Die Umsatzsteuer beträgt ein Tausendstel des Lieferantenerlöses, sie wird erst von den geleisteten Zahlungen erhoben und gelangt nicht zur Erhebung, wenn der Umsatz den Gesamtwert von 8000 Mark im Jahr nicht übersteigt.

Großes Hauptquartier am 20. Mai 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drängen deutsche Patrouillen

len nach einigen Sprengungen in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen eiderseits der Straße Hautcourt - Comès wiederholt größere Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südlich von Walluy, die anderen vier im Luftkampf bei Auverville, am Südrande des Hessewaldes, bei Avoourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der kanadischen Küste, Unterwasser, Flughäfen und Bahnhöfe von Dünkirchen, St. Pol, Drumaden, Poperinghe, Amiens, Calons, Euippes mit Erfolg an.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend von Emorign brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 21. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Süd- und Südwestabschnitte des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerieunterstützung unsere Linien vorgehoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht, 16 Maschinengewehre und acht Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Bestände blieben erbeutet.

Westlich der Meuse ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Gailletwald ein französischer Grenzangriff abgewiesen worden. Das heftigste Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinerer Unternehmungen, so westlich von Beaumont, und südlich von Gondregon waren erfolgreich.

Bei Otende führte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrschüsse ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei von diesen in unseren Händen bei Vorges (nördlich von La Fosse) und südlich Chateau salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Bournevalde (westlich der Meuse) und über der Cotes östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nachts Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gestern wurden 3000 Italiener gefangen genommen, 25 Geschütze erbeutet.

Wien, Ausich wird bekanntlich 22. Mai 1916.

Russischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südfront nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Vercina zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armentera-Massens ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Vercina drängen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tirler Kaiserjäger und der Linzer Infanterie-Truppenbildung bestehende Kampftruppe Er. L. n. 1. des Feldmarschallleutnants Herzog Karl Franz Joseph erzielte ihre Erfolge. Die Cima dei Laghi und nordöstlich dieses Gipfels die Cima di Melate sind genommen. Auch vom Borcola-Pass ist der Feind vertrieben. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 am heutigen in unsere Hand.

Vom Col Santo her drängen unsere Truppen gegen Paduino vor. Im Brand-Tal ist Langen (Angeben) von uns besetzt.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere gefangen genommen, 25 Geschütze und acht Maschinengewehre erbeutet.

Eine wesentliche Verbesserung unserer Front auf dem westlichen Abschnitt haben unsere Truppen mit ihren jüngsten Erfolgen erzielt. Bis dahin mußten die Franzosen von einem erfolgreichen Angriff auf die Höhe 287 zu berichten, die wir mit dem Namen des Zermittlungsbereichs bezeichnen. Westlich von der Höhe 304 und weiter nördlich gelegen bildete hier die französische Front einen späten Vorprung in unsere Linien, von dem aus die Höhe 304 hätte bedroht werden können. Dieser Zug, so schreibt der Kriegsbereitschaftler der „Nordd. Allg. Ztg.“, macht unser Vorstoß ein Ende. Der im Sturm erreichte Punkt 279 liegt so, daß jetzt unsere Front von Malancourt

Avoourtmalde über 279, dann den ebenfalls vollständig überderten Camardmalde bis zur Höhe 304 eine ununterbrochene Linie darstellt.

Neue Besetzung vor Verdun. Nach Honorar-Meldungen bezüglich Flüchtlings aus der Gegend von Verdun, daß die Deutschen Verdun erneut bombardierten. Ein Geschosshagel aller Kaliber überflutete die Stadt, in der große Zerstörungen angerichtet wurden.

Der Deutsche Reichstag legte am Sonnabend die zweite Lesung des Etats des Reichs an dem Sonnabend, nachdem zu diesem Gegenstande vorher regierungsfest erklärt worden war, daß die Arbeitergesetzgebungen ihre Grenze an der Leistungsfähigkeit unserer Industrie fänden, und daß nach dem Kriege eine lebhaft gewerbliche Tätigkeit zu erwarten sei. Abg. Schiele (Kon.) betonte, daß eine wirtschaftliche Botschaft der Arbeiter nicht bescheide, daß der Sparersache ein guter Wert der Mitarbeiterbewehrung gegeben sei und daß uns nach dem Kriege ein neuer Wirtschaftsprüfungsbefehl. Ministerialdirektor Remak erklärte aus Anlaß eines Eingelassenen, daß unsere Industrie für die Familienunterstützung leiste. Abg. Mumm (D. Fr.) brachte Mittelstandsmündigkeit zur Sprache und protestierte gegen die Ausfuhr von Lebensmitteln zur Hebung unserer Kolonien. Abg. Schilling (Soz. Arbeiter) wandte sich scharf gegen die Sparersache. Abg. Schilling (Soz.) wühlte reichhaltige Regelung des Vätererbes. Abg. Hise (Ztr.) trat für den Sparersache ein, forderte wirksame Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und empfahl die Anträge eines besonderen Ausschusses zu übermitteln. Abg. Wasserfmann (Nat.) betonte die Wichtigkeit der Bevölkerungspolitik. In der weiteren Debatte trat Abg. Jrl (Ztr.) für Kreditbegrenzung an die Handwerker ein.

Die weitere Debatte drehte sich um die Höhe der Gehälter an die Zivilbeamten in den Kriegsjahren, die Abg. Stülcken (Soz.) für viel zu hoch erklärte. Ministerialdirektor Remak hielt fest, daß dies eine militärische Frage sei, die nicht zur Kompetenz des Reichstages gehöre, und daß in den besetzten fremden Landesteilen von uns kein Gehältern für Gehälter ausgezahlt würde. Montag 12 Uhr: Weiterberatung. Schluß gegen 6 Uhr.

Die russische Saugpumpe zieht nicht mehr. Der russische Finanzminister Darl, der nach Frankreich und England reisen wollte, sieht mit seiner Saugpumpe zu Hause. Die finanzielle Lage in den Verbänden des Bismarckbundes ist nun auf den Punkt gelangt, wo sie die Regel vor alle Türen schieben müssen, um nicht noch zu außer ihre eigene wirtschaftliche Lage ungünstig beeinflussen lassen zu müssen. So sind alle Pläne, die mit Darl's Reise zusammenhängen, zu Seltensachen geworden. Einmütig hat die französische Kammer beschlossen, fremde Wertpapiere nur in engen Grenzen aufzunehmen. Englands großer Geldbedarf ist bereits bekanntlich durchschritten, und Amerika hat seit einiger Zeit Japan den Vorrang überlassen. Aufstand gegen Pfänder statt Geld Kriegsmaterial zu liefern. Da Darl in seiner Mappe wohl nicht mehr viele solcher Pfänder, die genügende Sicherheit böten, hatte, gab man ihm jedenfalls zu verstehen, daß die Türen für ihn geschlossen seien. Um den ungünstigen Eindruck, den das Klagen über das mit jedem Tag hinausposaunten Vordringen des Feindes an sich abzumildern, mußten die Petersburger Regierungskräfte einer Kopenberger Meldung der „Rdn. Ztg.“ zufolge erklären, daß eine Reise Darl's ins Ausland niemals geplant gewesen sei. Nach einer weiteren Meldung beantragte Darl in russischen Ministerialrat, daß ihm besondere Befugnisse erteilt würden, die ihn imstandsetzten, die Banken aufs strengste zu überwachern.

In Sachen der Lebensmittelbilanz wird von konserverlicher Seite, ähnlich wie unlängst vom Vordringen Landwirtschaftsrat, vor einer zweideutigen Zentralellierung im bundesstaatlichen Interesse gewarnt. Man solle keinen allgemeinen Ausgleich zwischen Überflüssen und Bedarfsgebieten im Reich schaffen, sondern es beengten Bundesstaaten überlassen, sich untereinander auszugleichen: so könne z. B. Bayern als Überflugsgebiet mit dem königreich Sachsen als Bedarfsgebiet verbunden werden und ebenso etwa die mittelbayerischen Kleinstaaten untereinander und auch mit Preußen, das in sich selber wiederum genug Ausgleichsmöglichkeiten besitze. Dagegen könnten die Bestimmungen des Reichs sich auf wenige Ausnahmefälle beschränken.

Die früheren Bundesstaaten, wie z. B. Preußen, sollte sogar jede Provinz in sich selber einen Ausgleich suchen. Demgegenüber erklärt die „Magd. Ztg.“, daß sie einen beratenden Vorschlag zurzeit für geradezu ungeheuerlich halte. Zentralisierung ist unumgänglich notwendig, und zwar schärfste Zentralisierung.

Seinem lieben Generaloberst v. Aulst kamte der Kaiser zum 70. Geburtstag seine herzlichsten Glückwünsche in einem Telegramm, worin es heißt: Ich benutze diesen Anlaß gern, Ihnen auch meine persönlichen herzlichsten Dank auszusprechen für Ihre mit dem Vaterlande bis zu Ihrer großen Verwundung geleisteten Dienste. Was Sie in langjähriger Friedenszeit, besonders als kommandierender General des 1. Armeekorps geleistet haben, und was die 1. Armee in diesem schmerzlichen Kriege unter Ihrer Führung an Sieg und Ruhm erfochten hat, das wird die Geschichte der Reichsgeschichte und in dem dankbaren Gedächtnis Ihres Kaisers und Königs unvergessen bleiben.